

Johann Kaspar Eicken zur Georg Nikolaus Blocksdorf

Hertzliches Middleiden über den seeligen Abschied aus dieser Welt Der weyland Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendsahmen Demoiselle Augustina Henrietta Hassertzen ... Wolten mit diesen gutgemeinten Worten auch bezeugen/ Und zugleich Die Höchst-bekümmerte Eltern damit aufrichten

Greiffswald: gedruckt bey Carl Höpfnern, [1732]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733622519>

Druck Freier  Zugang



4°

Glaseritz.

1756. 1732.

Ob V5

7770 4°



.Obv 5
1110 - 4^o

Herbliches Mitleiden
über den seeligen Abschied aus dieser Welt

Der weyland

Hoch-Edlen/ Hoch- Ehr- und Tugendshmen

DEMOISELLE

**AUGUSTINA HEN-
RIETTA
HASSERTZEN,**

So da gewesen

Des

Hoch-Edlen/ und Hochgelahrten Herrn/

Herrn PETRI HASSERTZ,

Hoch-berühmten J. U. D., und bey dieser Stadt
Hochverdienten Syndici,

**Einziges Kind und Herblich
geliebte Tochter/**

Wolten

mit diesen gutgemeinten Worten auch bezeugen/

Und zugleich

Die Höchst = bekümmerte Eltern

damit aufrichten

Die inwendig benannte Freunde.



Greiffswald, gedruckt bey Carl Höpfnern, Königl. Univers. Buchdr.

1732



+ + +

Er Todt ist zwar gewiß; doch ungewiß die Zeiten:
GOTT pflegt uns nicht den Ohrt/ noch Stunde an zu
deuten.

Wol dem/ der auf der Welt in Christo also leb't/
Daß stets in seinem Sinn die letzte Stunde schwebt!
Ein solcher lebt dem HERRN; kan nimmermehr verderben/
Und müßt' er auch gleich fröh in schönster Blühte sterben:

Wer stirbet/ eh' er stirbt/ der stirbt nicht/ wan er stirbt;
Wer ohne Busse fällt/ fährt übel; er verdirbt.

Dis hat die Seelige bey sich sehr wol ertwogen;

Die süsse Himmels-Lust der Wollust vorgezogen;

Sie räum'te nicht der Welt der Seelen Wohnung ein:

Allein der höchste GOTT müßt' ihre Nicht-Schnur seyn.

Drum war JHR Ende gut: Die Seele fuhr gen Himmel;

Berließ der Eltern Haus/ und dieses Welt-Getümmel.

Die Eltern winseln iht: Ach! Tochter/ unsre Lust!

Dein herber Todes-Fall beklemmet unsre Brust.

Ach! hätte sich dein Leib bey unserm Bett' gebücket!

Ach! hätte uns deine Hand die Augen zgedrückt!

Nun wendet sich das Bladt/ Du gehest/ vor uns hin/

Ach! auserwehltes Kind! wie fränckst Du unsern Sinn!

Ach! hätten wir die Krafft die Todten aufzuwecken:

Die Träger sollten Dich nicht in die Erde stecken;

Wir hohlt'en Deinen Geist vom Himmel wider ab;

Du kämest nimmermehr vor uns ins kühle Grab;

Es wär' uns eine Lust mit Dir zu Bett' zu gehen;

Mit Dir zu gleicher Zeit auch wieder aufzustehen.

Du aber geh'st davon/ Du gehest ganz allein;

Verlangest nun nicht mehr bey unserm Tisch zu seyn.

Ach! Kind/ ach! Herzens-Kind! Wer ist nun unsre Freude?

Wer ist nun unsre Lust? Wer unser Augen-Weyde?

Ach! Tochter/ unser Herz/ wo bleibt nun unser Trost?

Ach! Kind/ wie beugst du uns!

Betrübte/ haltet ein; ergeb't euch GOTTES Willen:

Wisch't eure Thränen ab: GOTT weiß das Weh zu stillen;

Im Himmel werdet ihr die Tochter wider seh'n;

Da werd't ihr alle Drey vor GOTTES Throne steh'n.

Sein herzliches Mitleiden zu bezeugen
setzte dieses

Johann Caspar Zur Eicken,
Med. Doctor.

Die Tochter Zion jauchz / und brennet für Verlangen/
In Glaubens Freudigkeit den Heyland zu empfangen/
Der in der Füll der Zeit zum Trost und Heyl der Welt
Sich als ein Wunder-Kind freywillig dargestellt.

GOTT schenckt uns seinen Sohn / und mit ihm alle Freude/
Die Kirche Christi weiß desfalls von keinem Leyde;

Das heilge Weynacht-Fest / der Engel Lob-Gesang
Wirckt in der Frommen Seel recht einen Freuden-Klang.

Euch aber will diß Fest nur Ach und Kummer bringen/
Und keine Freude will zu Eurer Seelen dringen/

Betrübteste! da **G**OTT das beste von Euch nimmt/

Und Euer Haus zur Traur bey unser Freud bestimmt.

Ein Kind / ein einig Kind / von still- und frommen Wesen/

Das wahre Tugend sich zum Muster auserlesen/

Das Himmlische geliebt / die Eitelkeit gehast/

Und schöne Wissenschaft aus **G**OTTES Wort gefast.

Wie hat sich Jacob nicht / wenn er ein Kind soll missen/

Da doch zehn übrig sind / die ihm sein Leyd versüssen;

Mit dieser Tochter ist auf einmahl alles hin/

Das dringt zu tief ins Herz / das beuget Muth und Sinn.

Solt hier ein Vater nicht in tieffer Trauer stehen?

Solt nicht ein Mutter-Hertz für Trähnen fast vergehen?

Solt solcher Tochter nicht ein ganzer Trähnen-Bach

Begleiten bis zur Gruft mit Seufzen / Weh und Ach!

Ja wohl! der Schmerz ist groß für menschlich-schwachen Sinnen;

Doch gibts auch Trost dabey. Wer sich von **G**OTT gewinnen

Und unterrichten läst. **G**OTT spielet wunderbarlich/

Was man vor kostbahr hält / das zeucht er bald zu sich.

Denn unser Herze wohnt am liebsten bey den Schätzen/

Die unvergleichlich seynd; So lange das Ergehen

Noch auf der Erden klebt / so lange nehmen wir

Des Himmels Herrligkeit im Geiste selten für.

Doch wenn das beste Theil vor **G**OTTES Trohne schwebt/

Was Wunder / wenn die Seel da / wo Sie liebet / lebet.

Sie waltet auf der Welt / und gleichwohl steht ihr Sinnen

Nach jener Seeligkeit / und frohen Leben hin.

Zwar möcht es äußerlich wohl etwas grausahm scheinen/

Denn wo nur Angst und Weh mit Schmerzen sich vereinen/

Wo Sorg und Kummerniß bey Trähnen wird gemehrt/

Da scheint's / **G**OTT wär' daselbst als Frembder eingekehrt.

Jedoch kömmt **J**ESUS gleich zu uns mit Noth und Schmerzen/

Er schlägt zuweilen hart / und liebt uns doch von Herzen/

Drumb fast **E**UCH in Gedult / und dencket / daß der Rath/

Den **G**OTTES Weißheit hegt / es so verordnet hat.

Ihr klagt/ die Tochter ist uns allzufrüh entnommen;
 Ach nein! man kan zu früh nicht in den Himmel kommen.
 Wer wohl und löblich lebt/ ist er gleich noch so jung/
 So ist er doch vor GOTT schon reif und alt genug.
 Darumb/ Betrübteste/ ergebt Euch Gottes Willen/
 Der Euch den Schmerz gemacht / der will ihn wieder stillen.
 Bedenckt die Herrlichkeit / die dort in jener Welt
 Die auserwehlte Seel ohn End umschlossen hält.
 GJE lebt in stolzer Ruh; GJE siehet in dem Lichte/
 So niemahls dunckel wird / des Höchsten Angesichte /
 Den Glanz der Herrlichkeit / den Brunn der Wissenschaft/
 Den Seelen-Bräutigam / den Ursprung aller Krafft.
 GJE wohnt in einer Stadt / die nicht von Menschen Händen
 Den schönen Anfang hat / und die an allen Enden
 Auf herrlichst ist geziert / da man die größte Lust
 Bey sich empfinden kan / die hier kein Mensch gewußt/
 Noch jemahls wissen wird. Ihr Mund stimmt an die Saiten
 Der Heiligen Engelein / und singt zu allen Zeiten
 Ein Lied im höhern Chor / von GOTT und seiner Macht/
 Aus welchen selger Trost und ewigs Leben lacht.

Mit diesen gutgemeinten Worten wolte die
 Höchstbetimmerte Eltern aufrichten

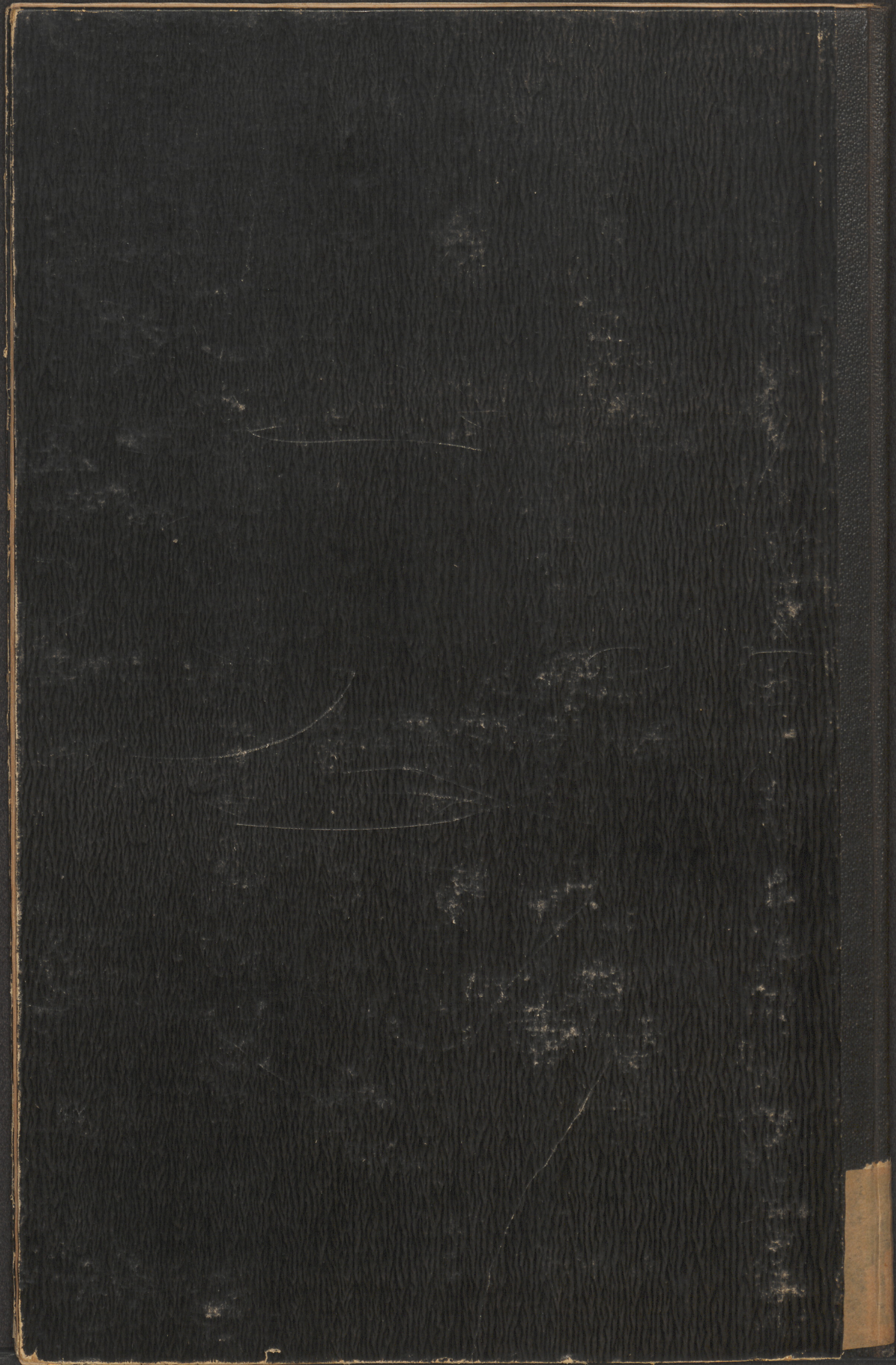
Dero Beicht-Vater und Fürbitter bey GOTT,

M. Georg. Nicol. Bloksdorff!

Past. zu Mar.







Die Tochter stirbt, und wird so zeitig hingerissen,
Das einz'ge liebste Kind, so Eure Freude war;
Statt, daß das Weihnachts-Fest, Euch soll die Zeit
versüssen,

Trifft Euch ein bitteres Leid, so früher Todten-
Bahr.

Die Kirch' läßt ihre Freud, zugleich von aussen sehen,
Und schmückt Altar und Chör mit vielen Lichtern
aus,

Ach könnt es auch von Euch Betrübteste geschehen!
Was vor ein dunkles Weh, verfinstert Eue
Haus;

Doch, da das Weihnachts-Fest durch Gottes we
ses Schicken,

Euch mit bethrüntem Sarg in vielem Kummer laß
So will GOTT, der Euch drückt, die Tochter dort
erquicken,

Drum führt Er Sie so bald, zum höchsten Weh
nachts-Fest.

Dort rechnet Sie anjetzt weit mehr vergnüg
Stunden,

Als Ihr, Hochwehrteste gepreßte Seuffz
zählt,

Dort wird ein ewig Licht um Ihre Schläff g
wunden,

Alwo Sie nun als Braut, dem Heyland ist ve
mählt.

